

Anrede!

In verschiedenen Branchen bauen Unternehmen Arbeitsplätze ab, in Deutschlands See- und Binnenhäfen suchen die Betriebe hingegen Fachkräfte: Außenhandelskaufleute, Schiffselektriker, Containerpacker, Lokführer, Seegüterkontrolleure, Befrachtungsmakler, IT-Fachleute, Mechatroniker und Angehörige weiterer dutzender Berufe haben gute Aussichten auf einen Job. Der Logistikmarkt ist eine Boombranche: Für die unterschiedlichsten Dienstleistungen vom Entladen über das Lagern bis zum Verzollen und Weitertransport braucht man Fachkräfte für Hafenlogistik und Lagerlogistik. Das sind Ausbildungsberufe mit Realschulabschluss als Voraussetzung.

nennt die Landesregierung folgende

Handlungsfelder: nachhaltiger Ausbau der Seehäfen, Maßnahmen für eine bessere Wasserqualität und Förderung innovativer Technologien.

Schleswig-Holstein muss seine maritimen Kräfte bündeln, damit Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein weiterentwickelt wird.

Von Ausbildungsberufen bis zu wissenschaftlichen Abschlüssen fehlt qualifiziertes Personal in allen für das Meer relevanten Sektoren, heißt es in dem Positionspapier der norddeutschen Länder für das Grünbuch der Europäischen Kommission zur Meerespolitik.

Deshalb sei in maritimen Regionen darauf hinzuwirken, dass junge Menschen durch schulische und kulturelle Angebote für das Themenspektrum Meer interessiert werden.

Die Expertenanhörungen, die wir im Rahmen der Parlamentspartnerschaft „Südliche Ostsee“ in Kiel, Stettin und Rostock durchgeführt haben, zeigten deutlich, dass das Thema Fachkräfte und Personalentwicklung für die Maritime Wirtschaft regionen- und länderübergreifend auf der Agenda steht.

Vertreter der norddeutschen Werften, Reedereien und der Zulieferindustrie haben 2003 mit der Bundesregierung ein „Bündnis für maritime Ausbildung“ geschlossen. In diesem Pakt hat sich die Schifffahrtsbranche verpflichtet, gegen steuerliche Vergünstigungen ihre Schiffe wieder unter deutscher Flagge fahren zu lassen. Dadurch wird die Nachfrage nach deutschem Personal deutlich zunehmen.

Schleswig-Holstein hat sich in den letzten Jahren zu einem erfolgreichen maritimen Standort entwickelt. Das „Maritime Cluster“ umfasst insgesamt rund 1400 Unternehmen mit etwa 45000 Beschäftigten, die in Schleswig-Holstein einen Umsatz von 5,5 Mrd. € erwirtschaften. Das entspricht etwa 8,3% des Bruttonationaleinkommens. Bis zum Jahr 2010 erwarten Experten eine Steigerung auf 6,1 bis 6,5 Mrd. €.

Zu den Unternehmen der Maritimen Wirtschaft gehören Dienstleistungen und Beratungen, Fischwirtschaft, Blaue Technologie, Meerestechnik, Offshore-Windenergie, Schiffsbau, Schifffahrt, Schiffsmakler und Schiffsausrüster, Finanzierungen, Häfen, Boots- und Yachtwirtschaft und schließlich maritimer Tourismus. Insgesamt führt die Datenbank des Bundeswirtschaftsministeriums eine Vielzahl von Ausbildungsberufen, die für Einsatzbereiche rund ums Meer interessant sind: über alle Arten der technischen Berufe und touristischen Ausbildungen, von

Bootsbauern, Lebensmitteltechnikern, Fischwirten, Hafenschiffer, Seegüterkontrolleuren bis zu Segelmachern.

Bislang gibt es jedoch keine verlässlichen Erkenntnisse über die tatsächlichen Ausbildungsmöglichkeiten der Maritimen Wirtschaft in Schleswig-Holstein:

In welchen Bereichen wird ausgebildet?

In welchen Bereichen gibt es ungenutzte Kapazitäten?

Sind Universitäten und Fachhochschulen mit geeigneten Ausbildungen und Studiengänge auf den prognostizierten Mehrbedarf an Fachkräften vorbereitet?

Sind für vor allem kleine und in der Existenzgründungsphase befindlichen Unternehmen Ausbildungsverbünde möglich und welche Hilfestellungen können angeboten werden?

Ermöglichen bestehende Ausbildungsberufe und Ausbildungsverordnungen innovativen Unternehmen in neuen Technologien auszubilden?

Können durch geeignete Umschulungsmaßnahmen und gezielte Weiterbildungen Arbeitssuchende für Bereiche der maritimen Wirtschaft qualifiziert werden?

Wie werden Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, über Angebote in der maritimen Wirtschaft informiert?

Die Möglichkeiten, den Standortvorteil „Lage am Meer“ zu nutzen, sind vielfältig. Eine wesentliche Voraussetzung ist die grundlegende Offenheit und Kompetenz im Umgang mit Technologien und deren Potenzial für gesellschaftliche Veränderungen. Ich setze mich dafür ein, das Potenzial zu nutzen, das in den Köpfen und Möglichkeiten der jungen Menschen in Schleswig-Holstein steckt, und ihnen alle Ausbildungschancen des maritimen Standorts Schleswig-Holstein zugänglich zu machen.

Deshalb bitte ich Sie unserem Antrag zuzustimmen und freue mich auf den Bericht des Ministeriums über das Ergebnis der von uns angeregten Maßnahmen im Wirtschaftsausschuss.